



Aus dem Pinzgauer Heimatarchiv

Von Heilbrunnen und Gesundbrunnen

Cav. Horst Scholz

Wenn auch das Land Salzburg nur eine Heilquelle besitzt, welche einen berühmten Ruf hat, so gibt es außer der Therme von Gastein noch viele andere Heilquellen, welche weniger beachtet sind oder an Bedeutung verloren haben.

Eine überraschend große Zahl von Bädern im Pinzgau werden in der Literatur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts genannt. Dieser Umstand hängt mit der intensiven Hinwendung zur Natur und den Naturkräften zusammen, ebenso mit dem erwachten naturwissenschaftlichen Interesse. Das Fuscher Bad in Bad Fusch (im Weichselbachtal) wurde bereits im 17. Jahrhundert besucht. Den Kurgästen standen Häuser mit Fremdenzimmern und Baderäumen zur Verfügung. Zu den kalten, indifferenten Quellen gehören auch Unken, Leogang, Saalfelden (Urslau). Zu den Schwefelquellen zählt heute noch das Heilbad Burgwies bei Stuhlfelden. Erdige Mineralquellen fand man beim Stoisserbauerngute in den Saalfeldener Hohlwegen. Eine Zementquelle (Kupfervitriol) gibt es im Untersulzbachtal und eine Alaunquelle bei Taxenbach. Moore werden insbesondere im Pinzgau längs der Salzach, in den Hohlwegen bei Lofer und eine Moorbäderanstalt in St. Martin genannt. Die Kochsalzquelle am Pfarrhausgut bei Unken war die bedeutendste im Herzogtum Salzburg. Über diese Quelle liegen interessante geschichtliche Daten ab dem Jahre 1666 vor.

Ein Fieberbrunnen zu Burgwies bei Stuhlfelden befindet sich vor dem Badhaus und ist wie ein gewöhnlich laufender Trinkbrunnen gefaßt. Zu Gasteig, östlich von Saalfelden, Ramseiden und Stocking befanden sich Badeanstalten. Ganz vergessen ist auch die Trink- und Badeanstalt am Lechnergute in der Schmitten — Zell am See — eine erdige Mineralquelle. Die Quellwasser wurden nördlich vom Badehaus gefaßt und in die Badeanstalt geleitet, welche drei Zimmer im ersten Stock und drei Zimmer zu ebener Erde mit drei Wannen hatte. Das Bad war bereits 1862 in verfallenen Zustand, da man die benachbarten Bäder im Zeller See diesen Quellenbädern vorzog. Die Gesundquelle beim Gasthof Badhaus in Zell empfahl man bereits ab 1761. Genannt wird noch eine Mineralquelle zu Grubereck in Rauris und das Schwefelbad Wiesfleck im Gemeindegebiet Taxenbach/Tannberg, oberhalb von Gries, wo sich auch ein Kupferbergwerk in der Nähe befand. Von Wiesfleck erzählt die Sage: „Durch den guten Verdienst sind die Knappen übermütig geworden und haben Wein in die Wasserrinnen gegossen, sodaß Wein herabfloß. Von da an ist der Bergseggen zurückgegangen.“

Manche Quellen, die heute fast vergessen sind, werden von älteren Leuten noch immer gerne besucht und die Kochsalzquelle bei Unken könnte von großem Interesse werden, sollten die Tests der Wasseruntersuchungen positiv ausfallen.

Damit könnten auch die Worte Vierthalers (1799) in Erfüllung gehen: „Ein höherer Gebrauch dieser Salzquelle bleibt den kommenden Jahrhunderten aufbewahrt.“



Die Aufnahme aus dem Jahre 1897 zeigt das Bad Leogang. Dieses wird bereits 1559 genannt. Es wurde bei Rekonvaleszenz, Nervenschwäche, Bleichsucht, Skropulose und Gicht mit Erfolg benutzt.